

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 17 (1991)
Heft: 8

Artikel: Lebensraum als lebenslanger Raum?
Autor: Bitter, Sabine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

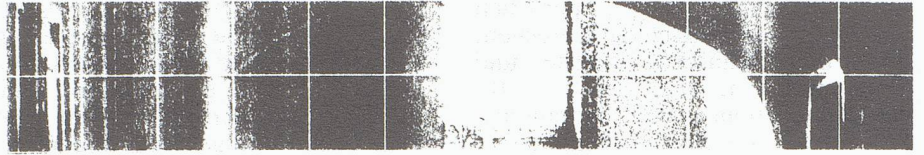
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

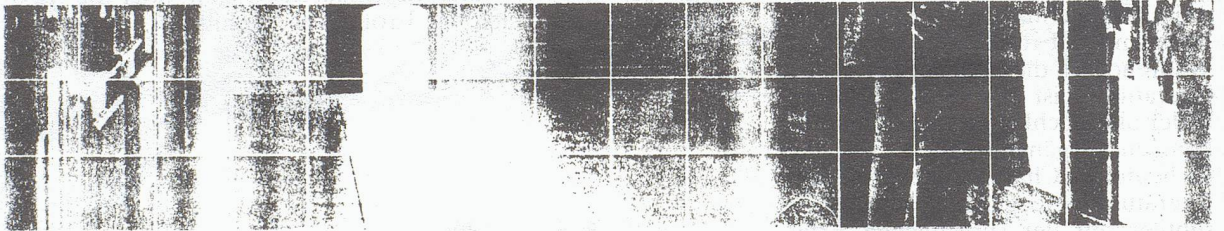
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lebensraum



als lebenslanger Raum?



von Sabine Bitter

Dass Frauen die räumliche Umwelt als Planerinnen oder Nutzerinnen bisher kaum mitgestaltet haben, erstaunt nicht: Selbst Frauen, die heute als Architektinnen und Ingenieurinnen antreten (können), sind beispielsweise noch mit textiler Handarbeit statt technischem Zeichnen grossgeworden. Allerdings ist der Frauenanteil an den Technischen Hochschulen in den letzten Jahren gestiegen: Im Studiengang Grünplanung, Garten- und Landschaftsarchitektur liegt er in der Schweiz bei rund 50%. Mit dem Frauenanteil hat auch die Kritik an der beinahe ausschliesslich von Männern gestalteten Umwelt zugenommen.

Eine Sammlung mit kritischen Analysen "männlicher" Raumgestaltung und alternativen feministischen Planungsansätzen liegt mit dem Band "Stadt-Land-Frau" vor. Die Herausgeberin Kerstin Dörhöfer, Dozentin für Umweltgestaltung, Architektur und Urbanistik an der Hochschule der Künste Berlin, stellt acht Aufsätze zur Diskussion, die das Verhältnis zwischen den Kategorien Geschlecht und Raum mit neuen Perspektiven reflektieren. Dies sei, wie Marianne Rodenstein, Professorin für Stadt- und Regionalforschung in Frankfurt a.M., über den Stand einer feministischen

Stadt- und Regionalforschung schreibt, wichtig, weil sich bis jetzt mit diesem Verhältnis weder die sozialwissenschaftliche Frauenforschung noch die Stadtsoziologie auseinandergesetzt habe. Raumplanung aus einer feministischen Perspektive anzugehen sei sinnvoll, weil immer mehr Frauen mit kommunalen Raumplanungsfragen konfrontiert seien und von feministischer Seite Grundlagen erwarten würden.

City für reiche Männer – Peripherie für arme Frauen

Dass der öffentliche Raum geschlechtsspezifisch überbaut und genutzt wird, zeigen die Stadtsoziologinnen Gabriele Köhler und Ulla Terlinden anhand der "sozial geteilten Stadt": Die international wettbewerbsfähige City, die vorwiegend auf Geschäftsmänner aus aller Welt und Politiker ausgerichtet ist, die Flughäfen, Kongresshallen, Messegelände, Hotels, Museen, Stadttheater und Opernhäuser beanspruchen, bildet das repräsentative Zentrum. Die City geht über in eine Arbeits-, Versorgungs- und Wohnstadtregion der Mittelschicht, diese in die Peripherie, wo mehrheitlich finanziell schlecht gestellte Frauen

und alleinerziehende Mütter sowie Arbeitslose, AusländerInnen, Drogenabhängige und Alte leben, die am politischen Leben kaum teilnehmen.

Maria Spithöfer vom Grünflächenamt der Stadt Dortmund stützt diese These geschlechtsspezifischer Raumbeanspruchung anhand von Untersuchungen zum Strassenraum: Frauen sind im Vergleich zu Männern schwächer motorisiert und nehmen am Verkehr weniger aggressiv und wettbewerbsorientiert teil. Ähnlich sieht es hinsichtlich des Raumes für Freizeitaktivitäten aus: Es gibt Städte – Maria Spithöfer zeigt es am Beispiel von Oldenburg – in denen im Zentrum Fussball- und Sportplätze stehen, die von Männern dominiert werden und die mehr Raum beanspruchen als Parks und Kinderspielplätze.

Solche Betrachtungen sind in den Planungsämtern aber tabu: Die Düsseldorf Architekturprofessorin Renate Fritz-Haendler weiss um die Auseinandersetzungen in den Ämtern, wenn es darum geht, auch die Interessen der Frauen einzubringen.

Wie erotisch sind Bushaltestellen?

Beispiel: Am Rand eines Neubaugebietes wurde eine Bushaltestelle er-

richtet, die die Interessen des Fahrers statt diejenigen der Fahrgäste berücksichtigte. Die Haltestelle ist nur über eine Treppe zugänglich, mit Kinderwagen also schlecht erreichbar. Der Standort war ohne soziale Kontrolle etwa durch den übrigen Fussgängerinnenverkehr. Auf den Einwand der Stadtplanerin, dass es sich um eine "männliche Planung" handle, entgegnete der Bürgermeister, er habe sich "noch nie Gedanken über die erotischen Qualitäten von Bushaltestellen" gemacht. Renate Fritz-Haendler stellt aufgrund ihrer Erfahrungen fest, dass die hierarchisch eindimensional geprägte öffentliche Verwaltung dazu neigt, räumliche Probleme auch eindimensional zu lösen.

Dass bei der Institutionalisierung alternativer Planungsansätze, die auch die Rauminteressen von Frauen berücksichtigen, kommunale Frauengleichstellungsbüros eine Schlüsselrolle spielen könnten, liegt auf der Hand: Frauen können dort, wie Doris Reich, Raumplanerin an der Universität Dortmund, zeigt, Anliegen wie etwa mehr Parks, Wohnstrassen, verkehrsfreie Einkaufsgebiete einfordern. Die Frauenbeauftragten können Ortsbegehungen veranlassen und so Angsträume wie unterirdische Garagen, unübersichtliche Passagen ausfindig machen und baulich verändern lassen. In diesem Zusammenhang sind auch Volkshochschulkurse wie die in Hamm zu nennen, über die interessierte Frauen Einfluss auf die Planung einer Stadtteilerneuerung nehmen können.

Es gibt noch viel zu tun

Ingrid Breckner vom Sozialforschungsinstitut München skizziert, wie sich Frauen in Nischen von Arbeitslosenprojekten neue eigene Räume, ein Frauenkulturhaus und ein Vermittlungsbüro für Haushalt- und Kinderbetreuungshilfen schaffen konnten. Dass bezüglich der Berücksichtigung von Fraueninteressen in der Raumplanung ein Stadt-Land-Gefälle vorliegt, zeigt die Münchner Soziologin Ingrid Spiegel: Entscheidungen über Strassenbau und Verkehrssicherheit, Gewerbeansiedlungen und Umweltschutz werden in ländlichen Gegenden (untersucht am bayerischen Landkreis Traunstein) beinahe ausschliesslich von parteipolitisch organisierten, konservativen Männern gefällt, während Frauen sich traditionell in Küche, Kirche und karitativen Vereinen bewegen.

Weitere Studien könnten nun da ansetzen, wo der vorliegende Sammelband Lücken hat: Es erstaunt, dass die graphische Umsetzung der nur verbal skizzierten Gegenentwürfe fehlt. Und inhaltlich stellt sich die Frage, ob und wie der von Männern verbaute Raum von Frauen denn überhaupt noch umgebaut und umgenutzt werden kann.

aktuell

"Vereinigung der Arabischen Frauensolidarität" verboten

ip. Am 15. Juni verfügte der Bürgermeister von Kairo die Schliessung des Büros der ägyptischen Sektion der *Arab women solidarity association* AWSA. Ohne jegliche vorherige Untersuchung wurden ihre Aktivitäten verboten, ihr Vermögen beschlagnahmt und der fundamentalistischen Frauenorganisation *Women of Islam* übereignet. Der Präsident dieser Organisation ist gleichzeitig der für die Liquidation zuständige Direktor im Sozialministerium.

Die 1982 von autonomen arabischen Frauen, darunter Nawal el Saadawi und Fatima Mernissi, gegründete Organisation hat beratenden Status bei den Vereinten Nationen. Sie ist unabhängig von politischen Parteien und Regierungen und hat Sektionen in vielen arabischen Ländern. Die Organisation setzt sich für eine "Entschleierung der Vernunft der arabischen Frauen" und für die Verbesserung der Rechte der Frauen ein.

Einsatz gegen den Golfkrieg

Die ägyptische Sektion besteht seit 1985 und wird von der Ärztin und Schriftstellerin Nawal el Saadawi präsidiert, die auch bei uns als Autorin verschiedener Bücher über die Situation arabischer Frauen bekannt geworden ist. Die AWSA gründete vor zwei Jahren den ersten arabischen Frauenbuchverlag und ist Herausgeberin der Frauenzeitschrift NUN, die nach dem Erscheinen von vier Nummern im Frühjahr 1991 verboten wurde. Die Organisation veranstaltete Konferenzen und Symposien und führte verschiedene Bildungs- und Gesundheitsprogramme durch, die sich vor allem an unterprivilegierte Frauen in ländlichen Gebieten richteten. Im November dieses Jahres ist ein internationaler Kongress zum Thema *Frauen und Demokratie in der Dritten Welt* geplant. Die AWSA ist nun gezwungen, alle diese Aktivitäten in Ägypten einzustellen.

Die AWSA setzte sich auch entschieden gegen den Golfkrieg ein und forderte ein sofortiges Ende des Blutvergiessens. Dies ist sicher einer der Gründe, die zu ihrem Verbot führten.

Internationaler Protest

In einer Stellungnahme vom 30. Juli verurteilte die ägyptische Menschenrechtsorganisation die Auflösung der AWSA und bezeichnete sie als ernste Verletzung der Organisationsfreiheit und als ein weiteres Beispiel für die zunehmende Einschränkung der Grundrechte und der Meinungsfreiheit in Ägypten.

Gegen diesen Versuch, eine engagierte Frauenorganisation mundtot zu machen, ist auch internationaler Protest wichtig. Als Veranstalterinnen von Lesungen mit Nawal el Saadawi, Präsidentin der ägypti-

schen Sektion der AWSA, sind wir überzeugt von der Bedeutung der Arbeit dieser unabhängigen Frauenorganisation. Wir schliessen uns dem bereits in verschiedenen europäischen Ländern angelegenen Protest an und möchten auch Euch bitten, mit Briefen an untenstehende Adressen Euren Protest zu bekunden und die Aufhebung des Verbots der AWSA in Ägypten zu fordern.

Erklärung von Bern: Elisa Fuchs, Paulus-Akademie; Brigit Keller, Hildegard Brog

Die Protestbriefe sind zu richten an:

President Mubarak, President of the Republic of Egypt, Kobb Palace, Cairo / Egypt

President of the People's Assembly, Dr. Fathi Sourour, People's Assembly Street, Cairo / Egypt

M. l'Ambassadeur de la République arabe d'Égypte, Elfenaueweg 61, 3006 Bern

Stiftinnen-Treff

ip. Das Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann hat in Zürich einen speziellen Treffpunkt für Stiftinnen geschaffen: Junge Frauen, die einen typischen "Männer"beruf erlernen, können dort zusammenkommen und Erfahrungen austauschen. Erfahrene Frauen sind dort regelmässig zugegen und stehen Red und Antwort, wo nötig mit Rat und Tat. Nach Bedarf können auch Juristinnen, Gewerkschaften, Berufsfrauen hinzugezogen werden.

Orientierung in einer "Männerwelt"

Der Stiftinnen-Treff wird von den gleichen Frauen begleitet, die auch den Zürcher Mädchentreff leiten. Besonders in den stark männerdominierten Berufen haben es die jungen Frauen oft schwer, sich durchzusetzen und bei der Stange zu bleiben. Viele wechseln gleich nach Lehrabschluss die Branche. Es gibt für diese jungen Frauen zahlreiche Probleme, die von Frau zu Frau leichter besprochen werden können. Und für die mit dem Hintergrund ähnlicher Erfahrungen oft auch Lösungen zu finden sind. Oft brauchen wir auch das Gefühl, mit unseren Fragen nicht mutterseelenallein dazustehen. Ziel des neuen Treffs ist es, jungen Frauen so viel wie möglich Unterstützung, Kontakt, Begleitung und Gespräch anzubieten, all das, was sich bei ihrer ersten Orientierung in einer "Männerwelt" als nützlich erweisen kann. Und woran es in ihrer unmittelbaren Umwelt oft mangelt.

Der Stiftinnen-Treff ist geöffnet an jedem ersten Dienstag des Monats, jeweils ab 19.30 an der Zentralstrasse 24 in Zürich.